

Der taugliche Test

Autor(en): **Rusch, H.P.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Kultur und Politik : Zeitschrift für ökologische, soziale und wirtschaftliche Zusammenhänge**

Band (Jahr): **32 (1977)**

Heft 4

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-892739>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Der taugliche Test

Über das Ziel der von ihm in Jahren und Jahrzehnten geschaffenen Bodenuntersuchung schreibt Herr Dr. H. P. Rusch in seinem Buche über die «Bodenfruchtbarkeit» u. a.:

«Was fehlt, ist die naturwissenschaftliche Kontrolle von einer Exaktheit, wie sie dem Gegenstand angemessen ist; sie ist im biologischen Landbau ebenso unentbehrlich wie im chemischen, wie in allen zivilisatorischen Handlungen des Menschen überhaupt. Die Wissenschaft muß dem Bauern sagen können, welchen organischen Dünger er brauchen kann und was er dafür bezahlen darf; wann, wie und wo er seine betriebseigenen Dünger anwenden muß, um den größten Nutzen davon zu haben; wie groß die biologische Leistungsfähigkeit seiner Böden ist, wie groß ihre biologische Güte, und was er tun muß, um sie anzuheben. Vor allem aber muß die Naturwissenschaft dem Bauern sagen können, ob die auf seinen Böden wachsenden Pflanzen die Bedingungen gesunder Nahrung erfüllen können, denn das allein ist das Ziel des biologischen Landbaues, nichts anderes.

Mit der Feststellung, biologische Wertigkeiten könne man nur an Hand von Lebensvorgängen testen, die im Rahmen eines intakten biologischen Substanzkreislaufes ablaufen, haben wir unsere Aufgabe schon gekennzeichnet; es fragt sich, wo wir zu suchen haben, um in kurzer Zeit ohne großen Aufwand eine gültige Antwort zu geben.

Nehmen wir zum Beispiel die Bodenfruchtbarkeit: Biologische Teste am Bodenprodukt Pflanze wären nur gültig, wenn man sie als Versuchsnahrung – etwa nach dem Mesotrophie-Verfahren Kollaths oder entsprechend der Pottengerschen Versuche – über ausreichende Zeiten an geeigneten lebendigen Objekten anwendet. Für die Forschung wären solche oder ähnliche Verfahren geeignet, für die Praxis aber ganz untauglich allein deshalb, weil man Jahre brauchen würde, um ein erstes Urteil über Pflanze und Boden abzugeben. Für die bäuerliche Praxis brauchen wir zur Bestimmung der Bodenfruchtbarkeit ein Verfahren, das mindestens die folgenden Bedingungen erfüllt:

- a) Der Test muß sich eines leicht greifbaren Substrates bedienen.
- b) Der Test muß innerhalb kurzer Frist durchführbar sein.
- c) Der Test muß genügend exakt und zuverlässig sein.
- d) Der Test muß billig sein.
- e) Der Test muß möglichst für alle Bodenarten, Klimate, Landschaften, Jahreszeiten, Kulturen und Betriebe gültig sein.

Angesichts derartiger Forderungen bleibt uns praktisch nur die Möglichkeit, den Boden selbst an Hand der üblichen Proben zur Prüfung seiner Fruchtbarkeit zu benutzen.

Der mißhandelte Boden

Aus einem Vortrag in der Arbeitsgruppe St. Veit a. d. Gölsen,
Nieder-Oesterreich

Warum ich wieder über den Boden spreche? Ganz einfach. Er ist ja die Voraussetzung für das, was auf ihm gedeihen soll. Er ist das Zuhause unserer Pflanzen, er ist in Land- und Gartenbau die *Produktionsstätte* für unsere Nahrung. Es ist ganz interessant, einmal zu erfahren, welche Fläche auf unserer Erde dafür zur Verfügung steht. Von den 136 Millionen km² Landoberfläche werden heute ungefähr 10% als Anbaufläche genutzt. Weitere 25% stehen uns noch Wald- und Weideland als mögliches Ernteland zur Verfügung.

Daß nun in der heutigen Weltlandwirtschaft etwas nicht stimmt, zeigt die jährliche Zunahme an Wüsten- und Steppengebieten, die ehemals fruchtbares Ackerland waren. Daß dies geschehen konnte, geht fast ausschließlich auf die Mißachtung der Naturgesetze durch den Menschen zurück.

Das Wort *Ökologie* ist in den letzten Jahren immer häufiger zu hören. Was ist damit gemeint? *Ökologie ist die Wissenschaft von den Wechselbeziehungen der Organismen – also der Pflanzen, Tiere und Menschen – zueinander und zu ihrer Umwelt.*

Ein folgenschwerer Fehler in Gartenbau und Landwirtschaft ist wohl der, daß mit dem betont *ökonomischen Denken* – wirtschaftlich-geschäftsmäßiges Denken – die vielseitigen Wechselbeziehungen auf *ökologischem Gebiete* ins Hintertreffen gerieten. Es ist eine alte Erkenntnis, daß *Aktionen* auch immer *Reak-*